



Et Bliesheimer Blättche



Nr. 188 vom 21.06. – 11.07.2026

Leitwort

Eine Schuhfabrik in Australien wollte den Markt bei den Ureinwohnern richtig einschätzen und schickte zwei Marktforscher los. Der erste telegraphierte zurück: „Unmöglicher Markt, alle gehen barfuß!“ Der andere gab die Nachricht durch: „Unendlicher Markt, alle gehen barfuß!“ – Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir den positiven Blick verschärfen, um in allem eine Chance zu sehen

Ihr Willi Hoffsümmer

Dieses Blättchen geht über drei Wochen und das nächste Blättchen erscheint zum 12.07. und geht über die erste Hälfte der Ferien.

Danke an den fast festen Kreis von annähernd 20 BeterInnen, die den ganzen Marienmonat täglich gebetet haben, die „Schwerter über unseren Häuptern aufzuhalten“. Mittlerweile müsste es heißen: „die Drohnen über unseren Köpfen aufzuhalten“. Die Entfernung spielt ja für diesen leibhaftigen Teufel keine Rolle mehr. – Auch danke, dass wir dabei fast immer bei den Liedern von der Orgel begleitet wurden. Für die überaus großzügigen Spenden zugunsten



unseres Maialtars danken wir Ihnen von Herzen. Dank Ihrer Unterstützung stehen uns noch Mittel zur Verfügung, so dass wir auch bei besonderen Anlässen einen reicheren Blumenschmuck ermöglichen können. Vergelt's Gott für Ihre große Hilfsbereitschaft und Verbundenheit mit unserer Pfarrgemeinde.

Unsere Fronleichnamsprozession

wurde zum Wagnis: Wegen der schlechten Wettervorhersagen waren wohl ringsum alle Prozessionen abge-



© Erzbistum Köln sagt worden, aber wir wurden belohnt: Kein Regen! Momentan zeigen sich unsere Schützen so stark, dass sich auch nur mit ihnen eine Prozession lohnt. Danke an unsere zahlreichen HelferInnen: Nur ein Beispiel: Frau Ottilie Weiler hilft beim Altar an der Kaplanei seit 1970! Danke an die Kita, die Kokis, die Minis und alle, die solche Feiern heutzutage noch zulassen!

Es ist nie zu spät, mit dem Leben anzufangen. Ich muss nicht alles Mögliche nachholen. Aber wenn ich jetzt wirklich lebe, dann löst sich das Ungelebte auf: Es wird in Leben verwandelt.

Die „Sonntags-Pflicht“ abschaffen?

Zunehmend wird vor allem von jüngeren Erwachsenen das Kirchengebot, am Sonntag die Gemeinschaft der Christen zu suchen, nicht mehr beachtet. Ohne Schwierigkeiten können Sie sehen, wie deshalb die christliche Gemeinschaft zerfällt – auch unsere. Keine Gemeinschaft, kein Verein hat Zukunft, wenn sie ihre Mitglieder nicht zu bestimmten Dingen verpflichtet und sei es zum Mitgliedsbeitrag und zur Jahreshauptversammlung. Wenn also ein Schicksalsspiel des FC mehr interessiert, zumal wir ja noch zwei Messen am Wochenende anbieten, der versündigt sich gegen diese Gemeinschaft. Wir nehmen uns *am Sonntag* Zeit zur Versammlung, weil das den wichtigsten Teil unseres Glaubens betrifft: *Jesus ist auferstanden!* Wir brauchen als Reben am Weinstock Christi die Verbindung zu ihm, wenn wir Früchte ansetzen möchten. Jede Pflicht kann lästig werden: „Tut dies, um an mich zu denken“, sagt Jesus.



Bild KI erstellt

Wenn man zum Beten nimmt, vergleichbar mit einem Partner in der Ehe, in der einer dem anderen nichts mehr zu sagen weiß. Wer sich in diesem Punkt der Gleichgültigkeit nähert, darf sich klar machen, dass er sich im Bereich vom Gegenteil der Liebe aufhält. Natürlich gibt es Gründe der Entschuldigung wie Krankheit oder berufliche Pflichten. – Wir dürfen der Kirche nicht übelnehmen, dass sie Gebote als Therapie gegen Nachlässigkeit aufgestellt hat, aber Jesus hat immerhin sein Leben für uns hingegeben, da

darf er auf eine Antwort warten. Sie können doch auch nicht zu Ihrem Partner sagen, ich bin *verpflichtet*, mit ihm Zeit zu verbringen. Es geht um die Frage, die Jesus schon Petrus vorlegte: „Liebst du mich?“ Wenn Sie das JA sagen können, dann suchen Sie auch seine Nähe. Und dürfen dabei dem ein oder anderen Heuchler übersehen, oder auch ertragen, wenn eine Predigt nicht unsere Seele trifft. – Ja, *muss* ich am Wochenende in die Kirche gehen? Jesus würde schlicht sagen: „Liebst du mich und alle, die sich mit mir versuchen zu verbinden?“ (Lesen Sie es noch einmal!)

20 Millionen Pilger besuchen jährlich Guadalupe in Mexiko. 1531 erschien die Gottesmutter mehrfach dem Indio Juan Diego (ursprünglich hieß er, bitte laut aussprechen: Cuauhtlatoatzin). Maria gab ihm den Auftrag, zum zuständigen Bischof zu gehen und ihm mitzuteilen, dass er ihr dort auf dem Hügel Tepeyac ein Heiligtum errichte. Auch nach mehrmaligem Besuch schenkte ihm der Bischof keinen Glauben. Erst das Rosenwunder bekehrte ihn. Das Heiligtum löste die größte Massenbekehrung der Geschichte aus. Selbst der polnische Papst Johannes Paul II. war hin und weg: Siebenmal (!) besuchte er während seines Pontifikats das Heiligtum: 2002 sprach er Juan Diego als ersten Ureinwohner Amerikas heilig.

Taufboom in Frankreich. Alles fragt sich: Was ist da los? Denn Kirche stirbt in den reichen Ländern Europas, sie wächst in Ländern mit Verfolgung! In Frankreich wurden 2025 knapp 10.400 Erwachsene getauft, hinzu kamen 7.400 Jugendliche zwischen 11

und 17 Jahren. Das waren bei den Erwachsenen 45 Prozent mehr gegenüber 2024.

Christenverfolgung in Ungarn. Zur „letzten Meldung“ (Seite 3 im letzten Blättchen) über die „eindrucksvolle Begebenheit in Sachen Solidarität“ kam die Nachfrage, was denn damals Genaueres passiert ist. Also: Die Kommunisten verfolgten bis 1945 brutal alle Christen, etwas weniger scharf bis 1989. Hier die Begebenheit: Eine christliche Gruppenleiterin von vielen Mädchen und Frauen bekam den Hinweis, dass sie sich vorsehen soll, sie stünde auf der schwarzen Liste. Also rief sie die große Gruppe zusammen, die im Untergrund agierte, zerteilte ihren Rosenkranz und gab jedem Mitglied eine Perle mit der Bitte: Betet jeden Tag ein Ave Maria für mich, dass ich die Folterungen im Gefängnis aushalte. – Sie wurde tatsächlich verhaftet, hielt aber das Martyrium nicht aus und sagte sich vom Glauben ab. Das erfuhr die Gruppe, die sich dann geheim traf, die Perlen wieder zu einem Rosenkranz zusammenfügte und ihr zuschickten. Dieser Rosenkranz passierte als nicht so verdächtig die Kontrolle, berührte dann aber die Leiterin so, dass sie wieder zum Glauben zurückfand. – Solche Solidarität im Gebet war jetzt auch bei dieser Aktion an der Fatima Muttergottes beabsichtigt: Beten wir gemeinsam, damit manche Gleichgültigkeit in unserer Gemeinde nicht noch mehr wächst!

20 neue Schweizergardisten haben am 6. Mai im Vatikan in Anwesenheit unseres Papstes ihren Fahnenneid abgelegt. Der Tag erinnert an den „Sacco di Roma“, als 147 Schwei-

zergardisten ihr Leben ließen, um Papst Clemens VII. zu schützen. Heute gilt die Garde als moderne Schutztruppe in den Diensten des Papstes.

Beim Schützenfest hielten Sieben auf den Königsvogel. Das dürfte bei Schützenbruderschaften selten geworden sein. Daniel Bongartz war der glückliche Gewinner. Jungschützenkönigin wurde Svenja Wolf mit *einem* Schuss! Mit Schülerprinz Louis Helbach und Bambini Tom Kremer stand die Mannschaft für nächstes Jahr. Herzlichen Glückwunsch!



Ein Spieletag mit allen Generationen am Samstag 20.06. im Pfarrheim St. Lambertus Bliesheim von 11 Uhr bis in den Abend mit allen möglichen Gesellschaftsspielen wie zum Bei-

spiel Werwolfstunden um 12.30 Uhr und später, gemeinsam ein Puzzle legen, ab 20 Uhr Hitsterraum. Sie können sich dabei selbst verpflegen oder der Lieferservice von Pino (La Strada) kommt um 13 und 18 Uhr. (Sie verdanken diese Idee unserem Ortsausschuss)

Bingo-Nachmittag der *kfd* am Montag, 13.07.2026 von 14 – 16 Uhr.

Kinderwitz Fragt die Verkäuferin die kleine Anna: „Wie soll die Keksdose denn aussehen?“ Anna: „Wie sie aussieht, ist mir egal. Hauptsache, der Deckel geht leise auf und zu!“



Unter den 150 wichtigsten Kölnerinnen und Kölner der letzten 150 Jahre beschreibt in der Serie „Kategorie: Musik“ die „Rundschau“ vom 20.05. auch Bernd Alois Zimmermann (1918 – 1970). Da sich junge Familien zunehmend keine Tageszeitung mehr leisten, hier ein paar Daten: (Es wäre eine Schande, wenn Sie als Bliesheimer nichts über ihn sagen könnten!) Er wohnte auf der Frankenstraße 111 und er ist einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Etwa ab 1947 war er als freier Komponist tätig. Wenig später experimentierte er mit Hörspielmusikern im WDR, wurde Professor an der Musikhochschule und gründete das Seminar für Bühnen-, Film- und Rundfunkmusik. Seine einzige Anti-Kriegsoper „Die Soldaten“ wurde 1965 in Köln uraufgeführt, dann im In- und Ausland und gilt als Jahrhundertwerk. Zimmermann litt unter Depressionen und einer Augenkrankheit mit der Aussicht, nicht mehr komponieren zu können. Das trieb ihn mit 52 Jahren in den Suizid. Seit 1978 vergibt die Stadt Köln ein Bernd Alois Zimmermann-Stipendium für Neue Musik in Höhe von 12.000,00 Euro. Seit 2014 hält eine nach ihm benannte Gesellschaft in Erftstadt-Bliesheim das Andenken wach.

Moderne Sklaverei geht uns allen an! Sklaverei ist nicht verschwunden, sie hat nur ihre Form verändert: Zwangsarbeit, Menschenhandel, Kinderehen – Millionen Menschen werden weltweit ausgebeutet, und die Zahlen steigen. Männer, Frauen, Kinder riskieren ihr Leben in Minen, auf Planta-

gen und in Fabriken – weil es ihre einzige Chance ist zu überleben. Ihre Arbeit ist Teil globaler Lieferketten und damit Teil unseres Alltags. Ein Kaffee am Morgen, ein neues Smartphone: Wir kaufen Produkte, ohne zu wissen, wer am anderen Ende der Welt die Rohstoffe dafür fördert und um welchen Preis. (aus: *Kontinente* 2/26, Seite 15)

„Ich empfinde eine tiefe Dankbarkeit“, sagte der Schweizer Andreas Kronenberg, der die Torhüter der Herren-National Elf seit 5 Jahren trainiert. Die genaue Frage hieß: „Sie sind in einem katholisch geprägten Elternhaus aufgewachsen, inwiefern ist das Gebet für Sie wichtig?“ Kronenberg: „Seitdem ich mich wieder mehr mit dem Glauben beschäftige, beginne ich jeden Tag mit einer stillen Zeit. Manchmal spreche ich ein Gebet oder lese einen Text aus der Bibel. Ich habe dann oft das Gefühl, dass Gott durch diese Geschichten zu mir spricht, dass wir in einen Austausch kommen ... Ich empfinde in diesen stillen Momenten sehr häufig eine tiefe Dankbarkeit für all das, was Gott mir geschenkt hat.“ (KKiZ 28/26, Seite 4)

Gebet

Gott,
du bist uns in deiner Liebe ganz nah.
Du weißt um uns und wendest dich uns zu.

Ja, du bist selbst Mensch geworden wie wir.

Gib uns die Kraft, dass auch wir dich und unseren Nächsten mit ganzem Herzen und ganzer Seele lieben.

(Verfasser unbekannt)